

ein Beweis, dass er sich da eben jedenfalls nicht oft aufhält.

Ein bereits im Mehlwürmertopfe befindliches ♀ vom Rohammer (*Schoenicola schoeniclus*) — den Leuten ebenfalls unbekannt — sowie ein *Lanius excubitor*, welcher beim Stossen auf Käfigvögel gefangen worden waren, wurden meine weitere Beute.

Dann rüstete ich mich zum Weitermarsche. Auf der Höhe bei dem Hause meines Freundes Fuchs machte ich kehrt, um mir das wohlbekannte Dörflein zum letzten Male auf vielleicht lange Zeit zu betrachten.

Wie ein schwacher Silberfaden glitzerte die kleine Iser aus den rothbraunen Wiesen und traulich lagen die zerstreuten grauen Holzhäuschen vor mir. Im Osten winkte der mächtig emporstrebende Basaltkegel des Hutberges und zur Rechten und Linken schlossen die rauschenden dunklen Wälder das reizende Bild. Noch ein wehmüthiger Abschiedsgruss und dann rüstig weiter gegen Wittighaus und den ebenbürtigen Genossen der Tafelichte, dem Sieglübel. In $\frac{3}{4}$ Stunden waren die 280 m, um welche der Gipfel des Berges höher als die Thalsohle liegt, überwunden und einsam stand ich auf dem Felsen, der die Spitze des Sieglübels krönt.

Wohin das Auge sich wendet, überall waldbedeckte Berggrücken. Nur im Nordost treten die Berge zurück und lassen einen kleinen Ausblick auf die menschlichen Ansiedlungen frei. *)

Eine feierliche, hehre Stille umfängt den Wanderer und nur das leise Rauschen der Baumwipfel schlägt an's Ohr. Hier herrscht wahrer Gottesfriede und unwillkürlich tauchen die unvergleichlichen Schilderungen des gottbegnadeten „Hochwald-Dichters“ Stifter vor uns auf. Ein dünner aufsteigender Rauchfaden in einem entfernten Thale unter mir das gedämpfte „gib! gib!“ mehrerer Kreuzschnäbel und endlich in der Ferne ein ruhig kreisender Raubvogel, das waren die einzigen Lebenszeichen um mich her. Mir wurde förmlich verlassen zu Muthe und so kletterte ich denn nach kurzer Rundschau, an moorigen, mit Knieholz bedeckten Stellen vorüber, hinab zur sogenannten Cihanwiese, einem 980 m hochgelegenen Moore.

Aus dem weissen, mit Sumpfheidelbeeren und anderen Moorpflanzen durchwebten Torfmoose, in dem alte Baumleichen modern, heben sich im grellen Gegensatze mehrere grössere und kleinere, tief-schwarze Wasserlacken von scheinbar beträchtlicher Tiefe ab.

Ein breiter Knüppelweg führt über das Moor, welches mit zu den charakteristischen Stellen des Isergebirges zu zählen ist.

Zur Zugzeit lassen sich auch Enten hier nieder; ich sah einige präparirte Stock- und Krickenten, welche daselbst erbeutet wurden.

(Schluss folgt.)

Die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen.

Von Johann von Csató Nagy-Enyed.

(Schluss.)

24. *Archibuteo lagopus*, Gmel.

Ein Wintergast; kommt Ende November oder im December an, aber nicht jedes Jahr gleich häufig.

In manchen Wintern bekommt man kaum einige zu sehen, während er ein andersmal häufiger ist.

In den Auen, Wein- und Obstgärten erwählt er sich hohe Büume, auf welchen er aufzubäumen pflegt und dort ruht er längere Zeit oder hält Umschau; wird er nicht verschucht, dann ist er auf diesem Platze jeden Tag zeitweise anzutreffen.

Wenn er seiner Nahrung nachgeht, kreist er über den Feldern, bis er etwas Geniessbares erspäht.

Seine Hauptnahrung sind Mäuse, folglich hält er sich in der Nähe solcher Felder auf, wo dieselben zahlreicher auftreten.

Er sitzt auch auf Maulwurfshügeln und anderen Erdhaufen, um den Mäusen aufzulauern.

Tritt plötzlich grosse Käufe ein, dann geht es ihm, obwohl er die Kälte gewöhnt ist, schlecht.

Er flüchtet ermattet in die Gärten, zu den Scheuern und wird zur Beute eines jeden Bauernschützen.

Im Februar reist er ab.

25. *Buteo vulgaris*, Bechst.

Überall verbreitet in den bergigen Gegenden des Landes.

Brütet in Wäldern auf hohen Bäumen und legt vier Eier.

Mit seinen Jungen zieht er ins Feld und auf die Wiesen um den Mäusen, Amphibien und Käfern nachzugehen, er mag auch kleine Vögel, wenn er sie leicht erwischen kann, abfangen; aber verfolgend sah ich ihn nie.

Wenn er Kreise beschreibend dahinfliegt, lässt er auch seine Stimme öfters hören.

Im Herbst und Winter bäumt auch er in Auen, Wein- und Obstgärten auf hohen Bäumen auf, um auszuruhen, sitzt aber oft auch lange auf Erdhügeln um den Mäusen nachzuspähen.

Ich halte ihn nicht für jenen schädlichen Raubvogel, zu welchen man ihn jetzt von vielen Seiten stempeln will.

Im October, bei schönem warmen Wetter habe ich ihn öfters vermischt mit Milanen, zwar zerstreut, aber doch in grösserer Anzahl, auf Wiesen gesehen; diese Vögel waren wahrscheinlich auf ihrem Wanderzuge, um so wahrscheinlicher, indem der Bussard im Winter immer viel seltener anzutreffen ist, als im Sommer und Herbst, wo man ihn täglich zu beobachten Gelegenheit hat.

26. *Circus aeruginosus* L.

Der ärgste Feind des Rohr- und Wassergeflügels.

Kommt Ende März und Anfang April an und besetzt sogleich seine Brutplätze in Sümpfen und

*) Am Horizonte blauen die Höhen des Riesengebirges, der Feschkenette und der Berge der Niederlausitz.

Teichen, an welchen er überall, wenn dieselben auch nur eine geringere Ausdehnung besetzen, anzutreffen ist.

Sobald wärmere, sonnige Tage eintreten, beginnt die Paarung, bei welcher Gelegenheit die Paare sich hoch in die Luft erheben und dort im Kreise herumfliegend, ihren Lockruf hören lassen, dieses Spiel dauert aber nicht lange, sie senken sich immer tiefer und lassen sich endlich auf einen von zerknitterten Rohrstängeln gebildeten Haufen nieder, bald erheben sie sich wieder und beginnt die Jagd, wobei sie über dem Rohr und auch über den Feldern niedrig dahinfliegend oder kreisend, allen jenen Vögeln, welche sie bemeistern können, nachstellen.

Sie ergreifen nicht nur die brütenden Vögel im Neste, sondern verzehren nachher auch die Jungen oder leeren die Eier.

Es schlagen sich, besonders wenn bereits die Jungen flugfähig sind, mehrere zusammen um einen Teich zu durchsuchen, u. z. gründlich, wobei weder der freie Wasserspiegel noch das Röhrlicht ausser Acht gelassen werden. Sie verfolgen ihre Beute ebenso im Röhrlicht, wie auf dem freien Wasser, wo die Enten mit Schreien und Untertauchen ihre Verfolgungen zu vereiteln versuchen. Das Nest steht im Rohr.

Ende September oder Anfang October zieht der Vogel fort.

27. *Circus cyaneus*, L.

Die Foruweihe erscheint Ende März oder Anfang April, zu welcher Zeit man sie einzeln über sumpfige Wiesen oder Getreidefelder fliegend beobachten kann, nur einmal habe ich Ende März — in den sechziger Jahren — einen Flug von zwanzig Stücken, welche über Wiesen nach Nahrung herumfliegen, beobachtet.

Ob diese Weihe in Siebenbürgen brütet, ist noch nicht ganz sicher festgestellt.

Gegen den Herbst erscheint sie wieder und jagt, niedrigfliegend, über die Felder, besonders wo viel Unkraut aufgeschossen ist und über sumpfige Plätze; auch zur Winterszeit kann man einzelne Männchen antreffen und zu dieser Jahreszeit kommt sie auch zu den Scheunen, um die in ihrer Umgebung überwinternden kleinen Vögel zu verfolgen.

28. *Circus macrourus*, Sykes.

Erscheint mit der Vorigen zu gleicher Zeit und an den gleichen Orten, ist aber seltener. Gegen Ende des Sommers trifft man die Jungen auch in Gesellschaft von *Circus pygargus*.

Die Beobachtungen über diese Weihe in Siebenbürgen sind noch lückenhaft.

29. *Circus pygargus*, L.

Diese Weihe kommt Anfang April an.

Die ausgedehnten Getreidefelder in den Ebenen und hügeligen Theilen des Landes sind ihr Aufenthaltsgelände.

Hier jagt sie auf den Saatfeldern nach Nahrung, und brütet auch daselbst oder in hohem Grase.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, ist dieser Vogel häufiger anzutreffen, dann übersiedelt

er mit seiner Familie auf Wiesen, welche an Getreidefelder grenzen, besucht aber auch die Weingärten und sogar die Höfe in den Dörfern.

Dieser Vogel ruht gerne an Ufern der kleinen Flüsse aus, besonders, wenn dieselben steil sind und folglich ihm als Deckung dienen.

Ende September und Anfang October zieht er fort.

*

Ich bin zu Ende.

Mein Zweck war die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen in möglichster Kürze zu schildern aus dem Grunde, weil

1. darüber bis jetzt noch nicht viel geschrieben wurde.
2. weil die Raubvögel in Siebenbürgen sehr wenig von Menschen verfolgt werden und somit eine ungestörte Lebensweise führen können, was aber, sobald die rationelle Jagd allgemeine Verbreitung findet, ihnen nicht mehr möglich sein wird, sie folglich gezwungen sein werden, ihre Lebensweise den neuen Verhältnissen entsprechend abzuändern oder zum Theile nach ändern, für sie glücklicheren Ländern zu ziehen, wie dieses zu thun die Geier bereits jetzt genöthigt sind.

Aus dem Thierleben der Heimat.

Von Staats von Waquant-Geozelles.

(Schluss.)

Nur in einem Falle, wo ich einen Salamander in der Nähe eines Horstes der Waldohren'e — Otus vulg. Flemm. — fand, glaube ich, ihn dieser Eule anrechnen zu können, da der Lurch ganz offenbar „erdolcht“ war. Er lag auf einem grasbewachsenen Waldwege und ist es ja auch sehr leicht möglich, dass der eine oder andere, im Laube etc raschelnde Feuersalamander von dieser oder jener Eule mit dem feinen Gehör — den „Hauptsinu“ bekanntlich — erspäht und somit ergriffen wird, um dann fortgeworfen zu werden; wie ja auch Maulwurf und Spitzmaus von unseren Eulenarten in sehr häufigen Fällen ergriffen und dann — so lange sie nicht Noth leiden — wieder voll Abscheu fortgeworfen oder in die Vorratskammer getragen werden.

Ich betone es, dass man alle diese Fälle, wo der Feuersalamander von irgendwelchen Thieren getödtet wurde, immer nur als Angriffe — „gesehen aus Jugendübermuth, Abscheu, Dummheit oder Zufall“ anzusehen hat und keines der in Frage stehenden Geschöpfe wohl als „eigentlicher“ Feind dieses Lurches in folgedessen anzusehen ist. — Mein Tackel und ebenso auch andere Hunde, greifen ihn „voll Abscheu“ und „aufgestachelt von ihren Herren“; der erwähnte Maulwurf biss ihn „im Zorn und in Unerfahrenheit“; die Füchse beschäftigten sich „voll Abscheu und im Uebermuth“ mit ihm; meine Puter befanden ihn „aus Dummheit“, der Heher „gelegentlich aus Verwunderung über die baute, ihm seltene Erscheinung“ und der Mensch — — „um zu beweisen, wie weit er noch am Ende des 19. Jahrhunderts an Einsicht, Mitgeföhl und Vernunft zurück ist!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Csato [Csató] Johann von

Artikel/Article: [Die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen. 259-260](#)